

unter sächsischer Herrschaft stand. Wer die Schriften von Gustav C. Laube (Mitteilungen des Vereins f. Geschichte der Deutschen in Böhmen 1873), R. Wolkan (ebenda 1894), Georg Loesche (Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 1891) u. a. kennt, wird zwar hier kaum etwas Neues über die in engem Zusammenhang mit dem Aufschwung des obererzgebirgischen Bergbaues auf der Grenzscheide des 15. und 16. Jahrhunderts entstandene Bergstadt finden; indes ist ihr kirchliches, sittliches und geistiges Leben in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens so anmutig und fesselnd dargestellt, daß jeder Leser seine Freude daran haben wird. Im Vordergrund stehen die anziehenden Persönlichkeiten des Kantors, Dichters und Komponisten Nicolaus Hermann und des Rektors und späteren Predigers Johann Matthesius; sie wurden die Schöpfer der einst berühmten Joachimsthaler Schule; ihre Wirksamkeit für diese und für das gesamte geistige und kirchliche Leben der rasch aufblühenden, dann freilich, wie es das Schicksal so mancher Bergstadt war, ebenso schnell wieder zurückgehenden Stadt, ihre Tätigkeit als Schriftsteller und Verfasser noch heute lebender Kirchenlieder wird mit treffenden Strichen gezeichnet.

Dresden.

Ermisch.

Studien zur Geschichte kapitalistischer Organisationsformen. Kartelle, Monopole, Aktiengesellschaften im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit von **Jakob Strieder**. München und Leipzig, Duncker & Humblot. 1914. XXX, 486 SS. 8°. M. 12,—.

Innerhalb der Landesgeschichte lassen sich heute noch zwei Formen der Forschung unterscheiden. Die Mehrzahl unter den Territorialhistorikern erfreut sich lediglich an der Mannigfaltigkeit der Altertümer ihres Landes und findet ihr Genügen, diese bis in alle Einzelheiten zu studieren, erzählen zu können, was alles sie dem Nachgeborenen vom Glanz oder Leid vergangener Tage künden. Es gehört ebensoviel kritisches Vermögen wie Anschauungskraft dazu, wenn auf diese Weise nicht bloß Materialsammlungen, sondern bleibende Werke von künstlerischem Werte entstehen sollen.

Daneben aber gibt es eine andere Form der Landesgeschichte. Sie sucht den Stoff geistig zu durchdringen, ihn nach genetischen oder systematischen Gesichtspunkten zu erklären und weist den Tatsachen dadurch erst die rechte Bedeutung für die Gesamtentwicklung zu. Es besteht für sie dieselbe unabweisliche Notwendigkeit, in vergleichenden Studien den Blick über die Grenze des eignen Territoriums hinauszulenken, wie mit der allgemeinen Geschichtsforschung in engster Berührung zu bleiben. Denn nur durch diesen Verkehr gewinnt sie die Richtlinien zur Bewältigung des eigenen Materials. Sie bringt deshalb auch allen den Werken ein gesteigertes Interesse entgegen, die, von allgemeinen Gesichtspunkten geleitet, diese durch Beispiele aus der Territorialgeschichte belegen, das will aber besagen: sie begrüßt Bücher wie das vorliegende von vornherein mit lebhaftem Beifall.

Die Geschichte des Kapitalismus ist in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkriege der Gegenstand einer großen Anzahl wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen. Dabei waren es in erster Linie Nationalökonomien (Schmoller, Sombart), denen wir wertvolle Bereicherung unserer Erkenntnis verdanken, die sich aber auch nicht selten zu Konstruktionen verleiten ließen, welche einer näheren Prü-